

übte. So haben z. B. nach Zeitungsberichten die Vögel ihren Gesang unterbrochen, die Bienen sind wie am Abend heimgezogen und die Blumen haben ihre Blüten geschlossen.

Albinotische Amsel. Im Weissenbühl-Bern treibt sich schon seit einigen Jahren eine fast weisse Amsel herum. Ich wurde letzthin davon benachrichtigt und habe mir nun den Vogel angesehen. Die Farbe ist ungefähr die gleiche, wie uns die Abbildung der Amsel nach der Mauser in Heft 6 des „Ornithologischen Beobachters“ zeigt, ja, sie ist eher noch heller. Der gelbe Schnabel lässt auf ein ♂ schliessen. Ich hatte Gelegenheit zu beobachten, wie der Vogel von andern seinesgleichen verfolgt wurde. Dr. B. Sigmund-v. Glenk berichtet von der albinotischen Amsel im Schützenmattpark zu Basel gerade das Gegenteil. Ich habe nicht bemerkt, dass der Vogel hier etwa schwächer ist als andere. Warum er von seinen Artgenossen verfolgt wird, weiss ich nicht. Auf meine Frage, ob diese Amsel auch Junge aufziehe, wurde mir von den Gartenbesitzern, in deren Gärten die Amsel schon mehrere Jahre haust, wahrscheinlich weil sie dort gefüttert wird, geantwortet, dass dieser Vogel niemals beim Nestbau oder bei der Aufzucht von Jungen beobachtet wurde. Es hängt dies wahrscheinlich von den Verfolgungen durch die anderen Amseln ab.

Hans Hess.

Jagdfrevel. Ein Jäger aus dem Jura hatte, als er im September des vorigen Jahres auf dem Bielersee der Entenjagd oblag, auch einige Wasserschlämmer abgeschossen. Das Erlegen dieser Wasservögel war zufolge Verordnung des Regierungsrates vom 8. August 1911 verboten. Der Jäger erhält wegen Uebertretung des Jagdgesetzes eine Busse von Fr. 50 nebst Kosten.

(„Berner Intelligenzblatt“ vom 8. Mai 1912).

Die Konservierung alter Bäume und Vogelschutz. In neuerer Zeit werden die alten Park- und Alleebäume, wenn sie hohl werden „plombiert“, gleich hohl gewordenen Zähnen.

Um einem Weitergreifen der Fäulnis Einhalt zu tun, werden nämlich die Höhlungen sauber ausgeputzt und dann mit Zementbeton ausgefüllt. So sind schon eine grosse Anzahl Bäume, z. B. auch in der Umgebung von Bern, behandelt worden.

Im Emmental sah ich auch in gleicher Weise behandelte Obstbäume.

Der Erhaltung der Bäume scheint dieses Verfahren vorteilhaft zu sein. So viel ich seit einigen Jahren beobachten konnte, sitzen die „Füllungen“ fest, ein Zeichen, dass das angrenzende Holz unverändert geblieben ist. Durch dieses Vorgehen werden aber den Vögeln und Fledermäusen vielfach günstige Nistplätze und Aufenthaltsorte geraubt. Diesem Uebelstand wäre aber m. E. mit Leichtigkeit abzuhelfen, wenn beim Ausfüllen der Höhlen mit Beton tönernen Nisturnen oder Kasten eingemauert würden. Also nur das Belassen von genügend grossen Hohlräumen mit passenden und wettergeschützten Eingängen in der Zementbetonmasse ist nötig, um hier Wandlung zu schaffen. So könnten eine schöne Anzahl unverwüstlicher Nist- und Aufenthaltsstellen geschaffen werden. Bei der allgemeinen Höhlennot würden sie sicher bezogen und die von ihnen verlangten Dienste leisten.